

Herbert Wilhelmy



Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen in
in der Gemeinde Holzwickede

Historischer Verein



Holzwickede e. V.



Herbert Wilhelmy

**Schulen
in
Holzwickede**

Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen in
in der Gemeinde Holzwickede

Historischer Verein



Holzwickede e. V.



Vorwort

Am 17. Oktober 2004 jährt es sich zum 150. Mal, dass der erste Schulneubau in Holzwickede eingeweiht wurde. Es war die alte "Kleine Südschule", die im "Alten Dorf" an der Ecke Goethestraße/Friedhofstraße stand.

Viele Jahre hatten die Holzwickeder um ihre eigene Schule gekämpft, um ihren Kindern die weiten und schlechten Wege nach Opherdicke zu ersparen. Das war ihnen im Jahre 1851 schließlich gelungen; der Schulbetrieb wurde mit einer Klasse im Wohnhaus des Tierarztes Boeker "auf dem Rübenkamp" (in der Nähe des Schulzenhofes) behelfsmäßig aufgenommen.

Wenn auch die Revision im Februar 1853 nur lobende Worte für den Schulbetrieb und die Arbeit des Lehrers Friedrich Schmidt fand, so war doch nicht zu übersehen, dass der Platz einfach nicht ausreichte. Noch 1853 begann man mit dem Bau des obenerwähnten Schulgebäudes, das dann am 17. Oktober 1854 feierlich eingeweiht wurde.

Ich habe dies zum Anlass genommen, einige Fakten und manches Wissenswerte über das Schulwesen in der Gemeinde Holzwickede zusammen zu tragen und es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Diese kleine Schrift will und kann nicht die spezielle Geschichte jeder einzelnen Holzwickeder Schule darstellen. Dazu verweise ich auf die Literatur-Hinweise im Anhang dieses Heftes. Sie soll aber zeigen, was sich in schulischer Hinsicht in den letzten 150 Jahren in Holzwickede zugetragen hat.

Der Verfasser

Holzwickede, im Februar 2004

I n h a l t

- I. Anfänge auf dem Haarstrang
- II. Die Holzwickeder Schulen
- III. Gemeinschaftsschulen 1938
- IV. Wiederbeginn nach Kriegsende 1945
- V. Kommunale Neuordnung und Schulreform 1968
- VI. Die weitere Entwicklung des Schulwesens
- VII. Besondere Schulen in Holzwickede

Anhang:

Verzeichnis der bestehenden und früheren Schulen in Holzwickede

Anmerkungen zu den Namen der Schulen

Literatur zu Holzwickeder Schulen

Schulen in Holzwickede

I. Anfänge auf dem Haarstrang

Die ersten Schulen in Holzwickede wurden im heutigen Ortsteil Opherdicke im gleichnamigen Kirchspiel auf der Haarhöhe eingerichtet. Schon Luther hatte großen Wert auf die Schaffung christlicher Schulen gelegt. In der konstituierenden Sitzung der lutherischen Synode der Grafschaft Mark am 2. und 3. Oktober 1612 in Unna wurde bei den Kirchenküstern und Schuldienern abgefragt, *"ob auch Schule gehalten und der Lutherische Catechismus fleißig gelehrt werde"*. Wann in Opherdicke die erste evangelische Schule eingerichtet worden ist, kann nicht belegt werden. Aber Mitte des 17. Jahrhunderts ist ein "Köster" nachgewiesen, der auch in der Schule unterrichtete; er starb 1653. 1657 wird sein Nachfolger Melchior Ebbinghaus erwähnt und 1696 kam Bernhard Nölle als Lehrer und Küster nach Opherdicke. Die Verbindung von Lehramt, Küster und zuweilen auch Organist ist für lange Zeit verbürgt. Sicherlich kann Opherdicke auf eine 350jährige Schultradition zurückblicken. 1808 wurden in Opherdicke 116 Schüler gezählt. Zum Schulbezirk gehörte das ganze Kirchspiel, also auch die Gemeinden Hengsen und Holzwickede mit seinen vier Bauerschaften.

1811 wurde an der Südwestecke des Kirchplatzes von Opherdicke ein einklassiger Schulneubau errichtet. Schon 1847 wurde das Backhaus neben dem Pastorat zu einer zweiten Klasse umgebaut. 1874 errichtete man westlich des evangelischen Friedhofs in Opherdicke (im Bereich des heutigen Irisweges) eine zweiklassige neue Schule mit Lehrerwohnung, die schon 1899 um weitere zwei Klassen erweitert wurde. Lehrer Ewald, der 1910 in den Ruhestand trat, war der letzte, der gleichzeitig das Amt des Lehrers, Organisten und Küsters ausübte.

Die zweite evangelische Schule auf dem Haarstrang wurde 1908 südwestlich von Hengsen im "Keller" errichtet (Kellerschule). Das Gebäude wird heute privat genutzt.

Die erste katholische Schule in Opherdicke dürfte um 1700 mit der Wiedermehrung des katholischen Glaubens entstanden sein. Nachgewiesen ist sie im "Fresendorfschen Vertrag" von 1719, der dem Pastorat eine Jahresrente von 10 Reichstalern für das "Schule halten" zusichert (den Unterricht erteilte auch hier vermutlich der Küster). Ein erstes katholisches Schulhaus wurde 1854 errichtet, eine zweiklassige Schule mit Lehrerwohnung 1872 nördlich der katholischen Kirche an der Dorfstraße. Wegen der nicht mehr zumutbaren Verhältnisse an dieser Schule wurde 1928 die Marienschule (heute AWO-Kindergarten) ihrer Bestimmung übergeben.

Die Qualität des Schulunterrichts in dieser ersten Zeit ließ sicherlich zu wünschen übrig und hält keinem Vergleich mit den Anforderungen, die im späteren 19. und im 20. Jahrhundert auch an Volksschulen gestellt wurden, stand.

So ist überliefert, dass der Patronatsherr der Katholischen Kirche in Opherdicke, Freiherr von Lilien, bei der Bestellung des Lehrers und Küsters im Jahre 1801 keine besonders glückliche Hand hatte. Er bestimmte nämlich (heute würde man sagen "nach Gutsherrenart") seinen Diener (Burschen) Andreas Didier zum Lehrer. Schon bald häuften sich die Klagen über ihn. Eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten wird u.a. damit begründet, dass "*... er die Orgel nicht spielen kann und auch zum Vorsingen außer Stande ist...*". Dazu bediente er sich des Schusters Neuhaus und der Mägde vom Gutshof. Im Bericht des daraufhin eingeschalteten Schulinspektors - das war der Opherdicker Pfarrer - steht dann sinngemäß: "*Was kann man vom Lehrer einer Dorfschule, der mit einem erbärmlichen Gehalt nur Kinder von Tagelöhnern unterrichtet, anderes erwarten?*". Didier wurde nach einigem Hin und Her seines Amtes enthoben und machte dann eine Gaststätte auf.

Hinzu kam, dass auch die Schulpflicht nicht ernst genommen wurde. Viele Kinder mussten - besonders in der Erntezeit - zu Haus auf Hof, Feld und

Weide mit Hand anlegen. Die königlich-preußische Regierung für Cleve-Mark sah sich deshalb unter dem 10. Oktober 1800 veranlasst, den Eltern, Vormündern udgl., die "*schulfähige Kinder nicht fleißig zur Schule geschickt haben*", drakonische Strafen anzudrohen:

"... werden mit 16 Silbergroschen in Strafe genommen, zu 24stündiger unentgeltlicher Arbeitsstrafe oder zu Arrest bey Wasser und Brodt angehalten."

Zur Ehrenrettung der damaligen Volksschulen muss aber gesagt werden, dass bei einigermaßen normalen Verhältnissen schon ein für die damalige Zeit angemessenes Wissen in Schreiben, Lesen, Rechnen, Singen und Religion, Handarbeit für die Mädchen sowie Zeichnen und Turnen für die Jungen vermittelt wurde.

II. Die Holzwickeder Schulen

Holzwickede mit seinen vier Bauerschaften Dudenroth, Holzwickede, Natort und Rausingen gehörte von alters her zum (lutherischen) Kirchspiel Opherdicke. Die Reformation im Jahre 1576 hatte die katholische Kirchengemeinde für mehr als 100 Jahre völlig verdrängt. Erst durch eine katholische Heirat auf dem Schloss Opherdicke wurde, zunächst nur für die Gutsbewohner selbst, dann um 1700 auch für das Dorf, der katholische Glaube wieder zugelassen. Die Holzwickeder gehörten also sowohl kirchlich als auch, bei der damaligen engen Bindung, schulisch zu Opherdicke. Mehrere hundert Jahre mussten die Holzwickeder den Weg nach Opherdicke zur Kirche, zum Friedhof und zur Schule machen.

Die Ansiedlung von Industrie (Zechen), der Bau der Eisenbahn und die Schaffung der Stehenschen Anstalten (Waisenhaus, Präparandenanstalt) in der Mitte des 19. Jahrhunderts liessen den Schwerpunkt des Kirchspiels immer mehr von den bäuerlichen Gemeinden auf dem Haarstrang in das wachsende Holzwickede wandern. Kein Wunder, dass die Holzwickeder sich bereits Ende der 1840er Jahre um eine eigene Schule bemühten. Das gelang nach mancherlei Schwierigkeiten im Jahre 1851, als in einem

Wohnhaus auf dem "Rübenkamp" (nahe dem Schulzenhof) eine einklassige Schule eröffnet werden konnte. Die Schule wurde dem Dortmunder Landrat Pilgrim bei einer "Ortsbesichtigung" (dessen Pferd versank dabei fast im Schlamm der Wege) abgetrotzt.

Schon 1853 mußte mit dem Bau eines richtigen Schulgebäudes begonnen werden. Am 17. Oktober 1854 wurde, ebenfalls im "Alten Dorf", die alte "kleine" Südschule, ein Bruchsteingebäude, mit einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung eingeweiht. Schon 1870 wurde sie zweiklassig (die Schule war bis 1927 in Betrieb und wurde kurz vor dem 2. Weltkrieg [1938?] abgebrochen). Mit der Erweiterung der kleinen Südschule wurde gleichzeitig beschlossen, auf dem gleichen Grundstück westlich davon eine zweite, größere Schule mit zwei Klassenzimmern und zwei Lehrerwohnungen zu bauen. Die "große" Südschule, ein zweieinhalbgeschossiger Backsteinbau, konnte am 5. März 1874 bezogen werden (unterrichtet wurde in ihr bis zum 31. März 1936; abgebrochen in den 1960er Jahren).

Um 1885 bemühten sich auch die Katholischen in Holzwickede, deren Kinder immer noch nach Opherdicke mußten, eine eigene Schule zu bekommen. Die katholische Kirchengemeinde Opherdicke erwarb schließlich hierfür und für eine kleine Kapelle (Andachtsraum) ein Grundstück an der Kaiserstraße (heute Hauptstraße). Schule und Andachtsraum konnten am 1. April 1887 ihrer Bestimmung übergeben werden. 1891 besuchten bereits 230 Kinder die Katholische Schule in Holzwickede, so dass sie in den 1891/92er Jahre erweitert werden mußte.

Die Schülerzahlen der beiden evangelischen Schulen im Alten Dorf stiegen durch den Zuzug nach Holzwickede von Jahr zu Jahr erheblich an. 1883 noch vierklassig mit 243 Schülern, waren sie 1888 bereits sechsklassig mit 418 Schülern. Die starke Bebauung im Norden (Bergarbeiter-Kolonie, Chaussee, Nordstraße, Friedrichstraße, Rausingen) und der lange, vor allem aber der nicht ungefährliche Schulweg (Überquerung der vom Rangierverkehr und den Eisenbahnstrecken nach Dortmund und Hagen viel

befahrene Bahnübergänge, an denen es häufig Unfälle gab, machten den Bau einer Schule im Holzwickeder Norden unumgänglich. Am 17. November 1890 wurde die Nordschule mit zwei Klassen und zwei Lehrerwohnungen bezogen. Schon 1899 wurden zwei weitere Klassen angebaut (1970 abgebrochen) und 1908 ein weiteres Gebäude errichtet (1972 abgebrochen).

Das Zentrum Holzwickedes, das anfangs im Alten Dorf lag, wanderte aber nicht nur nach Norden, sondern auch nach Westen und Südwesten. Im Bereich des 1860 in Betrieb genommenen Bahnhofs, der sich schnell zu einem Eisenbahnknotenpunkt entwickelt hatte, und südlich davon entstanden beiderseits der heutigen Hauptstraße und im Bereich der Bahnhof-, Karl- und Poststraße zahlreiche Neubauten, vor allem für die Eisenbahnbediensteten und für Bergleute. Und natürlich siedelten sich auch Handwerker, Läden und Gaststätten an. Der längst fällige Schulneubau der evangelischen Südschulen fand deshalb seinen Platz im Bereich Dudenroth/Hohenleuchte an der heutigen Opherdicker Straße. 1902 wurde die Dudenrothschule (die diesen Namen offiziell erst 1936 erhielt) mit zwei Klassen fertiggestellt, aber bereits 1911 um zwei Klassen (eine evangelische und eine katholische) erweitert.

Sowohl in der Nord- als auch in der Dudenrothschule waren lange Zeit auch katholische Klassen untergebracht, in der Nordschule auch noch bis in die 1930er Jahre, als die Katholische Schule, jetzt als "Aloysiusschule", bereits 1927 erneut ausgebaut und erweitert worden war.

Der Erste Weltkrieg traf auch das Schulwesen in Holzwickede sehr hart. Viele Lehrer waren Soldat, die Ernährungslage wurde mit zunehmender Dauer schlechter. Die Mädchen strickten Socken und Schals für die Soldaten, die Jungen versorgten am Bahnhof durchfahrende Verwundetenzüge mit Obst von den Schulhofbäumen, halfen bei der Ernte und vieles andere mehr. Selbst an der Zeichnung von Kriegsanleihen beteiligten sich die Schulen. Der Mangel an Kleidung war den Kindern auch nicht zuträglich. Eine Zählung Mitte 1918 ergab, dass von den 390 Kindern der Südschule

142 barfuß zur Schule gekommen waren, 88 trugen Holzschuhe oder Holzsandalen.

Die Probleme nahmen aber auch mit dem Waffenstillstand 1918 noch kein Ende. Die anhaltende Lebensmittelknappheit und die zunehmende Teuerung erschwerten nicht nur das Leben in der Familie, sondern auch in der Schule. Hinzu kam, wie es in einer Schulchronik heißt, "der Verfall der Sitten" durch die lange Kriegsdauer (z.B. Beschaffungskriminalität bei Kindern und deren "Verwilderung durch die Abwesenheit der Väter"). Die Unruhen im Ruhrgebiet und die bürgerkriegsähnlichen Verhältnisse waren auch nicht förderlich. Die Inflation brachte viele Familien um ihren Besitz, Zerschließungen multiplizierten die Zahl der Arbeitslosen. Eine kurze Atempause in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre versprach Besserung, doch die Wirtschaftskrise 1929 ließ alles wieder düster erscheinen.

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die Arbeit und Brot versprachen, ließ ab 1933 wieder hoffen. Manches wurde besser und in den Schulen kehrte mit der NS-Ideologie von Volksgemeinschaft und vielen Idealvorstellungen ein anderer Geist ein, der von vielen Lehrern aufgegriffen und auch im Unterricht vertreten wurde. Bald gehörten auch alle Kinder ab 10 Jahren der Hitlerjugend (Jungvolk, Jungmädels) an.

III. Gemeinschaftsschulen 1938

Der 1. Oktober 1938 brachte einen tiefen Einschnitt in das Holzwickeder Schulwesen: Die Errichtung von Gemeinschaftsschulen. Am 23. Juni 1938 verfügte der NS-Bürgermeister und Ortsschulvorsteher Spring die Schließung der Konfessionsschulen und stattdessen die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen. Einsprüche von Seiten der Elternschaft gab es während der Einspruchsfrist nicht, so dass der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin die Aufhebung der konfessionellen Volksschulen und die Bildung der Gemeinschaftsschulen mit Erlass vom 29.08.1938 genehmigte. Ein beim Regierungspräsidenten erhobener Protest des Erzbischöflichen Generalvikariats in Paderborn vom

15.08.1938 wurde von diesem als nicht relevant angesehen und an den vorerwähnten Reichsminister weitergeleitet mit der Bitte, ihn zurückzuweisen. Dies geschah dann auch, allerdings erst im Januar 1941(!), als die Gemeinschaftsschulen schon mehr als zwei Jahre bestanden.

Die in dem Beschluss des Bürgermeisters zugesicherte weitere Erteilung des "konfessionellen Religionsunterrichts" stand auch bald nur noch auf dem Papier, denn schon im November 1938 (nach den Judenpogromen) fanden sich "aus Gewissensgründen" keine Lehrer mehr, die Religionsunterricht erteilten.

Ab dem 1. Oktober 1938 gab es in Holzwickede also nur noch die Hermann-Göring-Schule (frühere Nordschule) als Gemeinschaftsschule für den nördlichen Gemeindeteil und die Hans-Schemm-Schule (frühere Aloysiuschule) für den südlichen Gemeindebereich.

Die Dudenrothschule wurde geschlossen und sollte nach dem Beschluss künftig "dem Fliegermodellbau, der Unterbringung des Roten Kreuzes und der Sanitätskolonne, der NS-Frauenschaft und der Fortbildung" dienen. Auch die Hitlerjugend (mit Jungvolk und Jungmädels) fand hier eine Heimstatt. Bei Kriegsbeginn wurde im Gebäude der Dudenrothschule auch das Wirtschaftsamt (Ausgabe von Lebensmittelkarten, Bezugsscheinen für Kleidung usw.) eingerichtet.

Auf dem Haarstrang in Opherdicke und Hengsen wurden die Kellerschule (ev.) und die Marienschule (kath.) geschlossen. Gemeinschaftsschule wurde die Evangelische Schule an der Grenze zwischen den beiden Gemeinden.

Während der NS-Herrschaft wurde den Schülerinnen und Schülern einiges abverlangt. Obwohl sie ab dem 10. Lebensjahr ohnehin zum Dienst in der Hitlerjugend (Jungvolk, Jungmädels) verpflichtet waren, wurden sie außerdem zum Sammeln von Altmaterial ("Lumpen, Eisen, Knochen und Papier") herangezogen, sie mussten Kartoffelkäfer suchen, Mais (für Viehfut-

ter) und Maulbeerbäume (für die Seidenraupenzucht) anbauen. Sie waren also voll in die "Erzeugungsschlacht", die Deutschland weitgehend autark machen sollte, eingebunden.

Mit Beginn des Krieges kam noch das Sammeln von Heilkräutern (für die Versorgung der Verwundeten u.ä.) hinzu. Die Kinder mussten auch vermehrt zu Hause mit anpacken, weil Väter und Brüder eingezogen waren. Und sie übernahmen Aufgaben im Luftschutz. Als ab dem 3. Kriegsjahr dann die Luftgefahr wuchs, wurde manche Nachtruhe durch Fliegeralarm gestört. Und schon bald wurde auch der Unterricht tagsüber durch Luftalarm unterbrochen. So manche Schulstunde fand im Luftschutzkeller statt. Und das alles bei erheblichem Lehrermangel, da auch viele Lehrer eingezogen waren.

Am 23. August 1943 mußte die Hans-Schemm-Schule für die in Dortmund ausgebombte Rohstoffabteilung der Stahlwerke Dortmunder Union geräumt werden. Die Klassen mußten in das Gebäude der früheren Dudenrothschule umziehen, die damit wieder ihrem eigentlichen Zweck diente.

Nach dem schweren Bombenangriff auf Holzwickede am 23. März 1945 mußte weiterer Schulraum für Ausgebombte und Flüchtlinge aus Ost und West freigemacht werden. Schließlich musste der Schulbetrieb am 28. März 1945 völlig eingestellt werden. Nachdem Holzwickede am 11. April 1945 von US-Truppen besetzt worden war, galt hier nun Besatzungsrecht. Artikel III der *Proklamation N^o 1* des Obersten Befehlshabers der Alliierten Streitkräfte, General Eisenhower, verbot die Erteilung von Unterricht in allen deutschen Schulen und Bildungseinrichtungen. Das änderte sich auch nicht, als mit dem Waffenstillstand am 8. Mai 1945 der Krieg faktisch zu Ende war.

IV. Wiederbeginn nach Kriegsende 1945

Die alliierten Truppen verhafteten sofort nach ihrem Einmarsch alle Amtsträger der NSDAP und internierten sie. Darunter waren auch sehr viele Leh-

rer, die dem NS-Regime nahegestanden hatten. Sie wurden später einem "Entnazifizierungsverfahren" unterworfen und größtenteils aus dem Amt entfernt.

Die politisch nicht belastete Lehrerschaft hatte inzwischen die Lehrmittelzimmer, Büchereien u.ä. nach NS-Gedankengut durchforstet und "ausgemistet", die Führerbilder waren aus den Klassenzimmern verschwunden. Und mit den Schülern wurden weiterhin Kartoffelkäfer gesucht.

Im Herbst 1945 verfügte dann der Regierungspräsident in Arnberg die Wiederaufnahme des Schulunterrichts. Am 25. September 1945 wurden in einem feierlichen Akt im Saale Herkelmann die Lehrer, Eltern und Schüler auf die neue demokratische Grundordnung und auf die Verantwortung der Schulen für Frieden und Freiheit eingestimmt. Am 26. September 1945 begann der Unterricht für die unteren Klassen, für die Oberstufen am 3. Dezember 1945.

Der Schulbetrieb wurde in der bisherigen Gliederung wieder aufgenommen, also in Gemeinschaftsschulen, jedoch wieder unter den alten Namen (Nordschule bzw. Aloysiusschule). Die Dudenrothschule existierte als eigenständige Schuleinheit noch nicht wieder, ihre Klassenräume wurden aber wieder vornehmlich von der Aloysiusschule genutzt.

Die Verhältnisse, unter denen der Schulbetrieb begann, waren kaum zumutbar. Es fehlte an allem, angefangen beim Mobilar (die Schulen waren in den letzten Kriegswochen als Unterkünfte für die Organisation Todt (OT), für Flüchtlinge usw. und danach für freigelassene Fremdarbeiter genutzt worden) und endend bei den Lehr- und Lernmitteln. Selbst Schulkreide war nicht zu haben. Hinzu kam die mangelhafte oder fehlende Kleidung der Schüler und der Mangel an Heizmaterial. Zur Aufbesserung der schlechten Ernährungslage mussten viele Kinder mit auf die Dörfer, um zu "Hamstern" oder auf den abgeernteten Feldern Kartoffeln zu "stoppeln".

Es war eine schwierige Zeit, aber der Anfang war gemacht.

Bald regten sich auch Kräfte, die die Wiedereinführung der Konfessionsschulen forderten. Und so wurde Anfang April 1946 darüber abgestimmt. Eine große Mehrheit der Eltern (vorwiegend der katholischen) sprach sich für die Konfessionsschulen aus, so dass die Gemeinschaftsschulen am 17. Juni 1946 in

eine evangelische Nordschule mit 11 Klassen und
eine katholische Aloysiusschule mit 7 Klassen

umgewandelt wurden. Beide Schulen erstreckten sich über das ganze Gemeindegebiet.

Auch in Hengsen/Opherdicke wurde die Gemeinschaftsschule geschlossen. Es gab nun wieder

die evangelische Volksschule und
die katholische Marienschule.

Die Kellerschule blieb geschlossen.

Nachdem im Dezember 1948 die Aloysiusschule von der "Einquartierung" geräumt worden war, konnte sie wieder ganz für schulische Zwecke genutzt werden. Die katholischen Klassen wechselten von dem Gebäude der Dudenrothschule wieder zurück in ihr angestammtes Schulhaus.

Mit der Räumung des Gebäudes der Dudenrothschule ergab sich nun die Möglichkeit, die frühere Dudenrothschule neu erstehen zu lassen. Das geschah dann auch bald durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Arnberg am 1. April 1949. Mit der Wiedererrichtung der Dudenrothschule gab es nun wieder zwei evangelische Volksschulen in Holzwickede. Die Grenze zwischen Nordschule und Dudenrothschule bildete (von zeitweiligen abweichenden Regelungen abgesehen) die Eisenbahn.

Die Schulraumnot, die z.T. schon sehr alte Bausubstanz der vorhandenen Schulen und die Kriegsschäden zwangen schon bald zu Schulneubauten. 1955/56 erhielt die Dudenrothschule, die von den Holzwickeder Schulen wohl die wechselvollste Geschichte hat, durch Um- und Anbauten ein völlig neues Gesicht.

In Hengsen ersetzte die neue Paul-Gerhardt-Schule ab 10. Oktober 1958 die alte evangelische Volksschule in Opherdicke (1972 abgebrochen).

Schließlich wurde im April 1966 an der Oststraße (heute Jahnstraße) in Holzwickede eine zweiklassige Sonderschule (Holzbauweise) eingerichtet.

V. Kommunale Neugliederung und Schulreform 1968

Mit dem 1. Januar 1968 wurden die bisherigen Gemeinden Hengsen, Holzwickede und Opherdicke zu einer neuen amtsfreien Gemeinde Holzwickede zusammengeschlossen. Fast zeitgleich trat mit Beginn des Schuljahres 1968/69 das Schulreformgesetz in Kraft, das die bisherigen Volksschulen auflöste. An ihre Stelle traten die Grundschulen (als konfessionelle Schulen oder als Gemeinschaftsschulen) für die unteren vier Klassen und die Hauptschulen, die von Gesetzes wegen Gemeinschaftsschulen sind, für das 5. bis 8. (bzw. 9.) Schuljahr. Für Holzwickede bedeutete dies, dass

die Nordschule,
die Dudenrothschule und
die Paul-Gerhardt-Schule
als evangelische Grundschulen und

die Aloysiusschule
als katholische Grundschule

weitergeführt wurden.

Die Hauptschule für Holzwickede mußte noch errichtet werden. Hierfür erwarb die Gemeinde an der Opherdicker Straße im Bereich des früheren Bauernhofes Kissing ein Grundstück. Das neue Hauptschulgebäude konnte 1970 bezogen werden.

Im Jahre 1970 und 1972 wurden auch die alten Gebäude der Nordschule aus den Jahren 1890 (erweitert 1899) und 1908 abgebrochen und durch einen schönen zweckmäßigen Neubau an gleicher Stelle ersetzt.

Während die Nordschule und die Paul-Gerhardt-Schule später in Gemeinschaftsschulen umgewandelt wurden, blieb die Dudenrothschule (trotz mehrerer Umwandlungsversuche) evangelische Konfessionsschule. An der katholischen Aloysiusschule gab es solche Umwandlungsbegehren nicht.

VI. Die weitere Entwicklung des Schulwesens

Im Jahre 1978 wurde die "Karl-Brauckmann-Schule", eine Schule für behinderte Kinder, eröffnet und in das Holzwickeder Schulwesen integriert.

1983-1985 waren erneut Erweiterungen der Dudenrothschule erforderlich, die mit dem Bau einer schönen Ballspielhalle ihren Abschluß fanden.

1993 erhielt Holzwickede mit dem "Clara-Schumann-Gymnasium" die lang ersehnte weiterführende Schule, die die Zahl der "Fahrschüler" im Laufe der Jahre drastisch reduzierte. Sie konnte 1995 ihr neues Domizil beziehen; der zweite Bauabschnitt war 1997 fertiggestellt. 2002 verließ der erste Abitur-Jahrgang das Clara-Schumann-Gymnasium, das einen guten Ruf genießt.

VII. Besondere Schulen in Holzwickede

Abschließend soll über Schulen und Bildungseinrichtungen berichtet werden, die in der Gemeinde nicht so sehr wahrgenommen worden oder bereits der Vergessenheit anheimgefallen sind:

1. Heimschule des Waisenhauses

Das im Jahre 1863 vom Bauern Stehfen in Rausingen gestiftete Waisenhaus, später "Hellweger Erziehungsheim", hatte von Anfang an bis etwa Ende der 1920er Jahre eine heimeigene Volksschule, in der die Heimkinder unterrichtet wurden. Nachdem um 1930 die Belegung stark zurückgegangen war, wurde diese Schule geschlossen. Auch nach dem im Sommer 1933 eingetretenen Aufschwung in der Belegung wurde die Heimschule nicht wieder eröffnet. Die etwas mehr als 60 schulpflichtigen Kinder besuchten die Nordschule in Holzwickede, zum Teil auch zeitweise die (zur Stadt Dortmund gehörende) Schule an der Wickeder Chaussee.

2. Evangelische Präparandenanstalt

In räumlicher Verbindung mit seinem Waisenhaus gründete Friedrich Stehfen 1872 eine Präparandenanstalt, in der gute Schüler für den Besuch des Lehrerseminars vorbereitet wurden. Ziel war die Heranbildung christlicher Volksschullehrer mit tiefer evangelischer Gesinnung, die Stehfen durch die Politik der beginnenden Trennung von Kirche und Schule gefährdet sah. In den nahezu 50 Jahren ihres Bestehens hat die Evangelische Präparandenanstalt Holzwickede weit mehr als tausend evangelische Volksschullehrer auf das Studium vorbereitet.

Die Verhältnisse nach der Revolution von 1918 (Abdankung des Kaisers, der damit nicht mehr "Oberster Bischof der Evangelischen" [!] war) waren für die Anstalt nicht günstig, so dass sie am 9. Oktober 1922 ihre Pforten schließen mußte. Die Räumlichkeiten übernahm zunächst die Rheinische Missionsgesellschaft als Wohnungen für Familien von im Ausland tätigen

Missionaren, später dann das Hellweger Erziehungsheim.

3. Lehrerinnenbildungsanstalt (LBA)

Im Jahre 1943 wurde das Hellweger Erziehungsheim geschlossen, die Stiftungen der Stehenschen Anstalten wurden vom Reichs- und preußischen Innenminister aufgehoben. Der NS-Staat benötigte die Gebäude für eine Lehrerinnenbildungsanstalt (LBA), die darin eingerichtet wurde. So beherbergten die altherwürdigen Gebäude der Präparandenanstalt noch einmal eine Bildungsanstalt für junge Lehrkräfte, wenn auch unter völlig anderen Vorzeichen. Während die Präparande versucht hatte, tiefgläubige, christliche Lehrer heranzubilden, handelte es sich bei den Absolventinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt durchweg um junge Mädchen, die dem NS-Staat und seiner Weltanschauung tief verbunden waren.

Die LBA nahm im Herbst 1943 mit ca 60 Schülerinnen ihren Lehrbetrieb auf. Eine lange Lebensdauer war der LBA aber nicht beschieden: Am 23. März 1945, knapp 1½ Jahre nach der Eröffnung, zerstörten schwere us-amerikanische Bomber die Gebäude vollständig. Die jungen Mädchen verließen die Bildungsanstalt fluchtartig und versuchten (noch kurz vor der Schließung des Ruhrkessels) auf oft abenteuerlichen Wegen in ihre Heimatorte im ganzen Reich zu gelangen. Das war das Ende der LBA Holzwickede.

Anhang

Bestehende Schulen in Holzwickede:

Nordschule (Gemeinschafts-Grundschule)	Nordstraße 50
Aloysiusschule (Gemeinschafts-Grundschule)	Hauptstr 64
Dudenrothschule (Evangelische Grundschule)	Im Hof 2
Paul-Gerhardt-Schule (Gemeinsch.-Grundschule)	Schulstraße 8
Josef-Reding-Schule (Hauptschule)	Opherdicker Straße 44
Karl-Brauckmann-Schule (für Behinderte)	Karl-Brauckmann-Str.5
Clara-Schumann-Gymnasium	Opherdicker Straße 44

Nicht mehr bestehende Schulen:

- Ev. Schule Opherdicke - Kirchplatz Opherdicke - (1650/1872)
- Ev. Schule Opherdicke - Irisweg - (1872/1958) [1972]
- Kath.Schule Opherdicke - a.d.Kath.Kirche - (1854/1928)
- Evangelische Kellerschule (1908/1938)
- Evang. Volksschule - Auf dem Rübenkamp - (1851/1854)
- Kleine Südschule - Altes Dorf - (1854/1927) [1938]
- Große Südschule - Altes Dorf - (1874/1936) [1960er J.]
- Marienschule Opherdicke (1928/1938 und 1945/1968)
- Sonderschule Jahnstraße Holzwickede (1966/1978) [80er J.]
- Heimschule Hellweger Erziehungsheim (1863/1930) [1945]
- Evang. Präparandenanstalt (1872/1922) [1945]
- Lehrerinnenbildungsanstalt - LBA - (1943/1945) [1945]

In (): Schulbetrieb von - bis

In []: Abbruch oder Zerstörung des Schulgebäudes
(soweit feststellbar)

Anmerkungen zu den Namen der Schulen:

Aloysiusschule -

Die Katholische Südschule Holzwickede wurde am 28.02.1928 zu Ehren des Schutzpatrons der Jugend und im Hinblick auf die Verdienste des Pfarrers Aloys Gemmeke in "Aloysiusschule" umbenannt.

Marienschule -

Die Marienschule in Opherdicke erhielt ihren Namen bereits bei ihrer Gründung im Jahre 1928 nach der Heiligen Maria - Mutter Gottes.

Hermann-Göring-Schule -

Am 15.06.1934 genehmigte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Vorschlag des Bürgermeisters Spring, die Ev. Nordschule in "Hermann-Göring-Schule" umzubenennen. Göring war pour-le-merite-Kampfflieger des 1. Weltkrieges, preußischer Ministerpräsident, Beauftragter für den Vierjahresplan und Reichsminister der Luftfahrt.

Dudenrothschule -

Die Evangelische Südschule an der Opherdicker Straße erhielt am 23.05.1936 offiziell den im Volksmund bereits lange gebräuchlichen Namen "Dudenrothschule". Dieser Name stammt von dem unmittelbar nördlich davon gelegenen Rittergut Dudenroth, das bereits 1150 als "Duddenrodde" urkundlich erwähnt ist.

Hans-Schemm-Schule -

Mit Erlass vom 21.09.1936 verfügte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Umbenennung der Aloysiusschule in "Hans-Schemm-Schule". Hans Schemm war Gründer und Leiter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter und bayerischer Unterrichtsminister. Er starb 1935 bei einem Flugzeugabsturz.

Paul-Gerhardt-Schule -

Die 1958 als evangelische Volksschule errichtete heutige Grundschule erhielt ihren Namen nach dem bekannten und großen Kirchenlieder-Dichter Paul Gerhardt. Der Grundstein zu dieser Schule wurde am 12.03.1957 an dessen 350. Geburtstag gelegt.

Josef-Reding-Schule -

Die 1968 gegründete Hauptschule erhielt ihren Namen nach dem bekannten Dortmunder Schriftsteller Josef Reding.

Karl-Brauckmann-Schule -

Die Schule für Behinderte wurde 1978 nach dem aus Hengsen stammenden Karl Brauckmann, der sich als Gründer der ersten deutschen Gehörlosen-Schule sehr um behinderte Kinder und Jugendliche verdient gemacht hat, benannt.

Clara-Schumann-Gymnasium -

Das 1993 gegründete Gymnasium trägt seit dem 06.07.1995 den Namen der großen Pianistin von europäischem Rang Clara Schumann, die auch komponierte.

Literatur zu Holzwickeder Schulen:

- Karlheinz Ligges: Die Präparandenanstalt Holzwickede
Nachdruck aus "Der Märker" Altena 1969
- Zlobinski/Backs: Kathol. Schule Holzwickede (Aloysiusschule)
Festschrift 1987 zum "100jährigen"
- Willy Timm: Nordschule Holzwickede 1890-1990
Kleine Hellweg-Bücherei Unna 1990
- Gemeinde Holzwickede: Clara-Schumann-Gymnasium
Förderverein 1997
- Hartmut Chiout: Das Schulwesen in Opherdicke
Festschrift 1050 Jhr. Opherdicke 2000
- Katholische Schule Opherdicke (S. 74)
- Evangelische Schule Opherdicke (S. 75)
- Paul-Gerhardt-Schule in Hengsen (ab S. 77)
- Herbert Wilhelmy: 100 Jahre Dudenrothschule 1902-2002
Festschrift der Dudenrothschule 2002

Aufgrund seines Auftrages aus § 2 Nr. 3 der Vereinssatzung gibt der Historische Verein Holzwickede e.V. eine Schriftenreihe zur Ortsgeschichte heraus. In dieser Reihe sind bisher erschienen:

"Holzwickeder Orts-, Flur- und Straßennamen"

Herkunft und Bedeutung

"Von der Steinzeit zum Atomzeitalter"

Geschichtliche Daten aus Holzwickede mit
Hengsen und Opherdicke

"Um die Stunde Null..."

Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Holzwickede 1945
(z.Z. vergriffen)

"Die Eisenbahn in Holzwickede"

Glanzzeiten und wechselvolle Geschichte
(z.Z. vergriffen)

**"Die Holzwickeder Familie Natorp
und ihre herausragenden Mitglieder"**

Verfasser dieser Schriften ist das Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Holzwickede e.V., Herbert Wilhelmy.



Herbert Wilhelmy

* 13.12.1927 in Holzwickede

59439 Holzwickede

Lessingstraße 50

© 7460